

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Anklam

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Inflam.

Zu dieser Zeit, d. h. im ganzen 14. und dem größten Theil des 15. Jahrhunderts, waren Stralsunds Macht und Ansehen die höchsten, und es fand sich an den Ostseeküsten und tief in das Land hinein, mit Ausnahme Lübeds, Wisbys und Nowgorods keine Stadt, die sie übertraf. Wo von Seezügen und Bundeskriegen berichtet wird, sind die Stralsunder dabei und voran, und auf den Bundestagen sprachen die Gesandten dieser Stadt stets ein gewichtiges, nicht selten das entscheidende Wort. Die Stadt übertraf thatsächlich alle ihre Schwestern an politischer Energie. Und auch in seiner inneren Geschichte zeichnet sich Stralsund durch Kraft und Tüchtigkeit aus und bildet eines von jenen stolzen und mächtigen mittelalterlichen Gemeinwesen, wie sie uns heutzutage selbst in den drei übrig gebliebenen Hansestädten nicht mehr begegnen. Stralsund soll damals zwischen 40 und 50,000 Einwohner gezählt haben, und erfreute sich ohne Zweifel einer noch ganz anderen Blüte, als die sie jetzt allmählich wieder zu erreichen beginnt. Davon zeugt alles, was wir noch heut in der alten Stadt finden, und alles, was wir von damals vernehmen — alles, selbst die bürgerlichen Unruhen und Wirren, ja, wie seltsam das auch klingen mag, die städtischen Anekdoten und Sagen, zeigt uns ein großes, rühriges, festbegründetes und gegliedertes Gemeinwesen und Bewohner von tropigstem Unabhängigkeitsinn und stolzestem Selbstgefühl.

Von dem Muth der Stralsunder, nicht nur der Männer, sondern auch der Frauen, zeugt die Sage, daß die Dänen einmal mit vielen Schiffen heranzogen und die kleine Insel, welche zwischen Stralsund und Rügen liegt, Nachts besetzten. Die Stadt hatte augenblicklich kein einziges Schiff zu Hause, aber die Bürger stiegen in die Fischerböte und fielen den Feind mannhaft an. Die Dänen erwehrt sich jedoch ihrer in den großen Schiffen und die Stralsunder wichen jagend gegen die Stadt zurück. Am Ufer aber standen ihre Weiber und jagten sie mit Spott und Hohn und Schmähungen über ihre Feigheit zurück in den Kampf. Und da gewannen die Bürger und die Dänen wurden theils erschlagen, theils gefangen. Seitdem heißt das Inselchen „der Dänholm“.

Andere Ueberlieferungen bekunden freilich eine erschreckende Roheit, wie sie gerade in Nordostdeutschland, wo die Unterdrückung des Slaventhums die Grundlage der Existenz bildet, sich vielfach dem Kulturhistoriker darbietet. So gab z. B. einmal der Rath seinen lieben Bürgern zur Fastnacht ein Schauspiel, das großen Beifall fand; auf dem alten Markt wurde am „Kak“, d. i. Pranger, eine Kaze festgebunden, mit der ein Mensch, dem